



Digitaliseret af / Digitised by

DET KONGELIGE BIBLIOTEK
THE ROYAL LIBRARY

København / Copenhagen

Title:

Letter from
Deutsch, Gotthard
to
Simonsen, David

Sender:

(Cincinnati; Ohio, United States)

Recipient: Simonsen, David

(Copenhagen; Kopenhagen, Denmark)

Resource type: text

Extent: 2 pp.

Languages: de

1917-10-10

Id: dsa_ded-dzi_0688.tif

Related:

BOARD OF GOVERNORS

ISAAC BLOOM, SECRETARY
P. O. BOX 266



EDWARD L. HEINSHEIMER
PRESIDENT

3600 Wilson Ave.
Cincinnati, Oct. 10, 1917.

7/6/17

Herr Prof. David Simonsen

Copenhagen:

Lieber David: Dein vom 27. VII. datierter Brief ist erst um den 20. September herum angekommen, als ich verreist war, um in einer kleinen Stadt in Pennsylvania die Feiertage zuzubringen, worüber ich vielleicht nicht noch schreiben werde. Die allgemeine politische Lage ist eine so verschärfte, dass man selbst in der intimsten Korrespondenz zwischen Verwandten und Freunden sich auf das Allernotwendigste beschränken muss, und am besten Alles vermeidet, was selbst bei der kuenstlichsten Deutung zu Misverstaendnissen Anlass geben koennte. Ich vermeide deshalb alle hebraeischen Ausdruecke und; wenn Du in Deinem naechsten Briefe mir mitteilst, dass Dir die Lektuere eines englischen Briefes nicht zu unbedeutend ist -dass Du englisch verstehst, weiss ich ja- will ich in Zukunft englisch schreiben.

Ich traf gestern in der Synagoge einen vor Kurzem hier eingetroffenen Mann, namens Mark, der mir Gruesse von Dir bestellte, eine persoenliche Botschaft, die Du mich, wie Du Dir leicht vorstellen kannst, wie die Taube mit dem Oelzweig in Noahs Arche, beruehrte. Er versprach mich heute zu besuchen und meine Frau und ich freuen uns ganz ausserordentlich von Euch persoenliche Nachrichten zu erhalten.

Aus dem Briefe ersehe ich wieder, dass unsere Korrespondenz sehr unter den misslichen Postverhaeltnissen zu leiden hatte. Du hast offenbar Manches nicht erhalten, was ich geschrieben habe und vice versa. Nur in Bezug auf die Mitteilung ueber die falsche Identifizierung des westindischen St. Thomas mit dem afrikanischen muss ich meine Schuld bekennen. Diese Korrektur habe ich erhalten. Ob ich sie uebersehen hatte als ich einen Aufsatz ueber Gabriel Milan schrieb oder ob derselbe bereits zum Drucke abgesandt war, als ich Deinen Brief erhielt, weiss ich nicht. Mein Gedaechnis leidet, wie wol das jedes Anderen unter der furchtbaren Ueberlastung, welche die gegenwaertige Lage mit sich bringt.

Mit Henry Jones, dem Gruender des B'nai B'rith Ordens -Du merkst, wie ausfuhrlich ich schreibe, um jeden Verdacht abzulenken-, werde ich mich in aller naechster Zeit beschaeftigen, da ich den Auftrag habe eine Geschichte des B.B. Ordens zu schreiben, und Dir dann mein Material zuschicken. Das Buchlein "Amerikanische Skizzen" habe ich vor Jahren einmal gelesen, und erinnere mich nur, dass es ein sehr unbedeutendes Machwerk ist.

Ueber Veroeffentlichung der in B'nai B'rith News erschienenen Skizzen aus dem Juedischen Leben des 18. Jahrhunderts stehe ich eben jetzt mit einer Verlagsgesellschaft in Verbindung. Ob etwas daraus wird, weiss ich augenblicklich noch nicht. Hingegen sind gestern meine zwei Baeude gesammelter Aufsaeze unter dem Titel "Scrolls" erschienen. Ich werde trotz der Unsicherheit des Postverkehrs Dir zuschicken. Ebenso habe ich, obwol die Post keine absolute Garantie uebernimmt, Dir Eisenstein's hebraeische Enzyklopaedie der Synagogengebraeuche zuschicken lassen. Du musset mir das nicht zu hoch anrechnen, denn erstens macht es mir eine innige Freude, wenn ich Deinem Sammeleifer zuhilfe kommen kann. Zweitens hat der Autor mir ein Exemplar frei geschickt, und ich wollte mich ihm erkenntlich zeigen, indem ich ein zweites kaufte. Es ist uebrigens bei aller neu-orthodoxen rationalistisch-apologetischen Haltung ein verdienstliches Werk. Wer, wie ich so viel journalistisch arbeitet und rasche Information braeuht, muss fuer alle derartigen Behilfen dankbar sein.

BOARD OF GOVERNORS

ISAAC BLOOM, SECRETARY
P. O. BOX 266



EDWARD L. HEINSHEIMER
PRESIDENT

2

Fuer biographische Mitteilungen, wie die ueber die Ernennung Deines Neffen zum Professor, bin ich immer dankbar, besonders jetzt wo ich seit 1 1/2 Jahren keine deutsche Zeitung zu Gesichte bekommen habe. Ich habe von dem talentvollen jungen Manne schon fruher gehoert. Wenn ich nicht irre, ist er von der Theologie zur Philosophie uebergangen. Wollen wir hoffen, dass seine Karriere sich wie die seiner Berufsgenossen, Hermann Cohen, Freundenthal und Ludwig Stein gestalten wird.

Den Witz von Weigert, der tatsaechlich vortrefflich ist, habe ich gehoert, und werde ihn jetzt meiner Sammlung einverleiben, die ich im letzten Winter bei drei Vortraegen benutzet habe und spaeter literarisch zu verwerten hoffe.

Gerade in diesem Augenblicke erhalte ich ein Telegramm von Nathan Straus, dem bekannten Philanthropen und Bruder des Diplomaten, Oscar S., in dem er mich auffordert, das Dirkular der Kongressleitung ueber die Frage ob der fuer den 18. November angesagte Kongress wieder verschoben werden soll, mit ja zu beantworten, was ich ohnehin gethan haette. Ich glaube ebenso wie Du, dass die Aenderung der Verhaeltnisse in Russland, der ganzen Kongress-Stimmung den Wind aus den Segeln genommen hat.

Gestern abends war Josua Mark hier. Da Du, wie er mir selbst sagt, so viele russische Fluechtlinge zu sehen bekommst, will ich auf alle Faelle Deinem Gedaechnisse zu Hilfe kommen und Dir mitteilen, dass Mark aus Libau ueber Petrograd im Sommer 1916 nach Kopenhagen kam, bis Januar d.J. dort weilte und dann nach Amerika kam. Er hat zwei Brueder hier, und ein Neffe ist Student in unserem Kollege ~~XXX~~. Er ist -fast moechte ich sagen, natuerlich- eifriger Zionist und ein wolunterrichteter, gesellschaftlich hoechst angenehmer Mensch.

Gestern habe ich die Korrektur meines Essays ueber Graetz, urspruenglich ein Vortrag auf der letzten Rabbinerkonferenz in Buffalo, gelesen. Derselbe wird im Yearbook erscheinen. Ich werde auch Separatabzuge herstellen lassen und Dir einen zuschicken, was wol noch einige Wochen dauern wird.

Nun denn genug fuer einen so beschaeftigten Mann. Ich habe mich sehr gefreut von Mark zu erfahren, dass es mit Deiner Gesundheit nicht so schlimm steht, wie mich Deine gelegentlichen pessimistischen Bemerkungen beuerchten liessen. Mark, der Dich fuer selter hielt, als Du bist, erzaehlt mir, dass Du unermuedlich in Deinen Studien und in der Wolfartsarbeit taetig bist und dass er Dir kein Leiden angemerkt habe. So sind Deine physischen Beschwerden nach talmudischer Theologie doch nur Pruefungen vom Gotte der Liebe verhaengt. Nun noch weiter fuer die naechsten zehn Jahre. Dann wollen wir weiter wuenschen.

Meine Frau schreibt persoenlich.
Mit herzlichen Freundsgruessen

Dein getreuer

G. Deutscher

For oplysninger om ophavsret og brugerrettigheder, se venligst www.kb.dk

For information on copyright and user rights, please consult www.kb.dk